Das sein, was man ist und fühlt

Autor(en): **King, Sarah**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 1: **Mehr Männer in die Pflege!**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

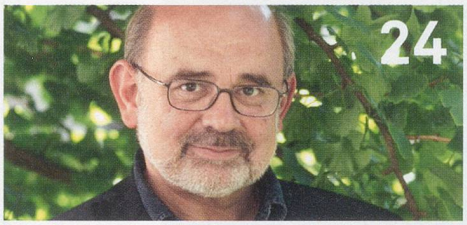
SPITEX
Hilfe und Pflege zu Hause

Februar 2013

Titelbild: Marie-Louise Barben, aktiv bei der Grossmütter-Revolution. Bild: Marius Schären

Führende Frau: Orsola Vettori

Pflegende Männer: Spitex-Mitarbeiter erzählen aus dem Berufsalltag



Heilende Pflanzen: Dr. Reinhard Saller

Dienstleistung
06 Einsatzplanung im Wandel
09 Meine Spitex: Erika Schwab
12 Thema: Männer in der Spitex
23 Persönlich: Antonie Neher

Gesellschaft
24 Naturheilkunde konkret
28 Revolution der Grossmütter
31 Brennpunkt

Netzwerk
32 Sicherheit bei der Medikation
38 Mit Curahumanis im Gespräch
41 Impressum
43 Roger Köppel antwortet

Das sein, was man ist und fühlt

Als ich vor 18 Jahren die Pflegeausbildung begann, war ich in einer exotischen Klasse – mit acht Männern! Waren diese Männer «Weicheier», wie es Pflegefachmänner hin und wieder zu hören bekommen? Wenn Männer den Pflegeberuf wählten, so werde ihre männliche Rolle oft in Frage gestellt, erklärt Pflegewissenschaftler Frank Luck im Interview (Seite 13). Denn Pflege gilt vielerorts nach wie vor als weiblich.

Mit einem «Boys'Day» wirkte 2012 die Fachhochschule St. Gallen diesem Stereotyp entgegen (Seite 20). Einen Tag lang erhielten männliche Jugendliche Einblick in den Pflegeberuf – in Begleitung von Pflegefachmännern. Denn Vorbilder sind für Jugendliche wichtig. Sie zeigen: Ein Mann bleibt ein Mann, auch wenn er pflegerisch tätig ist.

Einige der Männer aus meiner Klasse sind im Pflegeberuf geblieben. Und ich kann mich nicht erinnern, dass einer der acht ein «Weichei» war. Männer sind jedoch gerade in der Spitex verhältnismässig oft in Führungspositionen anzutreffen. Frank Luck sieht den Grund dafür im Selbstbild der Frau. Frauen bewerben sich zurückhaltender – aus Angst, den Verpflichtungen nicht gewachsen zu sein. Nicht so Spitaldirektorin Orsola Vettori, wie im Porträt (Seite 10) zu lesen ist.

Kurz – die Beiträge in dieser Ausgabe zeigen: Frauen können führen, Männer können pflegen. Das spricht ihnen nicht ihre Weiblichkeit oder Männlichkeit ab. Wichtig ist, dass weder die einen noch die andern die Starken oder die Schwachen spielen müssen, sondern all das sein können, was sie gerade sind und fühlen.

Sarah King, Redaktionsmitglied